102. Jahrgang Sonntag, den 18. Oktober 2020 **Nr. 42**

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Symbole und Wirklichkeiten

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

GOTTES Wege sind herrlich und unaussprechlich. Sie begeistern jene, die genügend aufrichtig sind, um sie anzunehmen. Aber je egoistischer man ist, desto weniger ist man aufrichtig, weil der Egoismus und die Aufrichtigkeit sich nicht miteinander verbinden können. Der Egoismus und die Geradheit passen nicht zusammen. Je mehr man egoistisch ist, desto weniger hat man Leichtigkeit, die Botschaft der Wahrheit anzunehmen. Jene unter den Menschen, welche für die Botschaft am zugänglichsten sind, sind solche, welche von der Widerwärtigkeit stark heimgesucht wurden. Sie konnten sich davon überzeugen, dass das, was die Welt und die Religionen den Menschen bieten, recht wenig ist und das Herz derer nicht stillen kann, welche nach Trost und Stärkung lechzen.

Das Werk des Allmächtigen wurde den Menschen bereits im Alten Bund dargeboten, und zwar in sinnbildlicher Form innerhalb des Volkes Israel. Es war ein Abbild dessen, was sich später mit Kraft und Herrlichkeit bekunden sollte. Um dem Volk Israel zum Verständnis von Gottes Programm zu verhelfen, war die Einrichtung der sinnbildlichen Stiftshütte in der Wüste samt der aaronischen Priesterschaft eine prachtvolle Hilfe.

Die Tätigkeit der Stiftshütte war ein bewundernswertes Symbol des Loskaufs, das später von unserem teuren Erlöser gebracht werden sollte. Dieses Sinnbild tat denen bereits wohl, welche ihr ganzes Herz hineinlegten. Es erleichterte ihr Gewissen und verschaffte ihnen Seelenruhe. Es ist wie bei uns, wenn wir das Abendmahl des Herrn nehmen.

Die Israeliten hatten somit wunderbare Unterweisungen durch diese sinnbildlichen Dinge empfangen, welche für sie eingesetzt waren. Dies hätte ihr Herz tief rühren sollen. Und doch war dies nicht der Fall. Aus diesem Grund konnte es auch nicht den darin enthaltenen Segen ausschöpfen. Als nun unser teurer Erlöser auf Erden kam, konnten sie ihn nicht aufnehmen. Sie klammerten sich an die theoretischen, sinnbildlichen Dinge und nicht an die eigentlichen Dinge, weil sie dazu nicht fähig waren.

Eine Stiftshütte in der Wüste erkennen mit allen äußeren, daran geknüpften Vorgängen war nicht schwierig. Der Tempel von Jerusalem, die Inszenierung der Priesterschaft, des Hohepriesters mit seinen Prachtgewändern, dies alles machte offenbar auf das ganze Volk Eindruck. Hingegen den Herrn Jesus erkennen und annehmen, welcher ohne jede äußerliche Aufmachung kam, sondern nur mit der Kraft des Geistes Gottes, dies war noch etwas ganz anderes. Hierfür war ein empfindsames und gutgewilltes Herz nötig.

Genauso ist es gegenwärtig hinsichtlich der königlichen Priesterschaft. Es ist kein sichtbares Heiligtum, welches sich unter den Menschen kundtut. Da gibt es keinen äußeren Prunk der Kleidung, kein gottesdienstliches Brauchtum und allerlei Geräte, um die Blicke auf sich zu ziehen und Eindruck zu machen. Die wahre Stiftshütte soll sich tief im Herzen durch den Glauben kundtun.

Der Hohepriester ist unser teurer Erlöser und allein durch den Glauben können wir ihn erkennen und uns ihm stellen, damit er uns selbst als Opfer darbietet und kein Tier. Dabei vollzieht sich das Opfer so schlicht und diskret, dass es das göttliche Verständnis braucht, um die Sache zu erfassen.

Das Opfer geschieht durch die Sühnung, die wir unauffällig machen, indem wir Böses mit Gutem vergelten und für die Schuldigen aufkommen. Es vollzieht sich, weil wir unser Leben geben, wann der Herr es von uns verlangt, und zwar demütig und einfach durch wahren Glauben und in wahrer Überzeugung, welche uns durch den Geist Gottes zuteilwerden.

Es gibt manche Dinge, welche für die Geweihten Hindernisse sind, und derentwegen sie ihren Lauf verfehlen. Ich sehe Freunde, die sich vom Hochmut packen lassen. Dies ist eine riesige Gefahr. Dann sind andere da, welche nicht folgsam sind und nicht aufmerken, welche glauben alles besser zu wissen. Dies ist auch ein Haupthindernis.

Andere lassen sich von allerlei Lektüre anderwärts ablenken, anstatt dahin zu gehen, wo sich die alleinige, wahre Quelle befindet, welche vom Allerhöchsten kommt. Dies schneidet von der Kraft der Gnade Gottes ab, denn jetzt ist nicht die Zeit, Ausflüchte zu suchen.

Die Zeit drängt. Das heilige Heer des Herrn erscheint, und es handelt sich für die kleine Herde um das Festmachen ihrer Berufung und Erwählung. Somit ist es jetzt an der Zeit, zu wissen, was wir wollen. Falls wir den Lauf nicht mit ganzem Herzen gehen, werden wir ihn verfehlen. Wir kennen das Programm des Jüngers: für die Schuldigen aufkommen, das Opfer bringen, sich nicht beklagen und nur einen Gedanken haben: lieben, trösten und sein Leben für den Nächsten geben.

Ein Geweihter, der sich beklagt, zeigt dadurch, dass er seinen Dienst gar nicht versteht. Die uns angetanen Ungerechtigkeiten geben uns gerade die Möglichkeit, unseren Dienst auszuführen. Der Herr erklärt uns: „Schlägt dich jemand auf deine Wange, halte ihm auch die andere hin, nimmt dir jemand deinen Mantel, gib ihm auch noch deinen Leibrock."

Das Leben eines Jüngers ist daher ein Leben fortwährender Opfer, Hingabe und Bezahlung zugunsten des Nächsten. Nie soll der Jünger etwas für sich selbst beanspruchen. Es ist gewiss, dass der, welcher dieses Programm treu lebt, den Charakter sichtlich ändert, und bald verbleibt keinerlei Spur von Bitterkeit mehr in seinem Herzen.

Wie ich öfters sagte, lasst uns zufrieden sein, dass wir Feinde haben. Dies ermöglicht uns die Überprüfung unserer Herzensempfindungen wie auch ihre Umänderung, falls sie mit Gottes Gedanken nicht in Einklang sind. Was uns beschäftigen sollte, ist die Änderung unseres Herzens. Alles Übrige soll uns keine Sorgen machen.

Der Herr sorgt für alles, vorausgesetzt, dass wir den Glauben und den Gehorsam haben und von diesem Empfinden beseelt sind: „Wie, wo und wann der Herr es will." Auf diese Weise ist man immer mit allem einverstanden, was vor uns tritt, weil man weiß, dass der Herr das Schifflein leitet.

Es gibt einen Augenblick, in welchem man zahlen und die Lücken ausbessern soll, die Ungerechtigkeiten hinnehmen, das Böse mit Gutem vergelten, verzichten und sein Leben geben. Aber dann gibt es auch die Entschädigung: die Freude, die Herrlichkeit der Kinder Gottes, das Gefühl der Billigung des Allmächtigen, wenn Er uns sagt: „Wohlgetan, guter und treuer Diener, geh ein in die Freude deines Herrn." Es ist ein unaussprechlicher, unendlich zärtlicher und wohltuender Augenblick, wenn das Herz des treuen Jüngers die volle Billigung seines Herrn empfängt.

Der Herr will der unglücklichen Menschheit helfen, indem er ihr eine königliche Priesterschaft gibt. Aber es brauchte lange Zeit für ihre Bildung, denn sie konnte nicht mit Furcht oder Gewalt erzogen werden. Die, welche berufen wurden, haben nicht alle den nötigen Ernst daran gesetzt.

Wenn man die Gefäße Gottes trägt, darf man nicht an sich denken, sondern nur an das, was man trägt. Wenn wir daher in unseren großartigen Dienst eingeführt werden, soll es uns am Herzen liegen, uns in unseren Gedanken und Empfindungen völlig zu reinigen.

Im Volk Israel waren zur Zeit des Alten Bundes die Erstgeborenen das Sinnbild für die kleine Herde. Die übrige Familie versinnbildet die Armee des Allmächtigen, welche vom Land Ägypten auszog, um ins verheißene Land einzuziehen, genau wie gegenwärtig das heilige Heer des Herrn unter der Führung der kleinen Herde aus Babylon herausgeht, um in das verheißene Land zu ziehen.

Dieser Auszug aus Babylon vollzieht sich im Herzen, weil zuerst im Herzen das Land der Verheißung erscheinen soll, und zwar durch die Empfindungen, die es entwickelt. Dies hängt

von den gemachten Anstrengungen ab. Es gibt Geschwister, welche sich ziemlich leicht im Land der Verheißung befinden, während es für andere, deren Charakter besonders verdreht ist, eine ganze Arbeit ist, sich schließlich nur einen Augenblick darin zu befinden.

Hierfür braucht es, dass man vom Kreislauf der Gnade Gottes mitgezogen wird. Ansonsten kann man nicht ins verheißene Land einziehen, sondern bleibt immer in der Wüste und riskiert, dass man noch mehr als vierzig Jahre braucht, um herauszukommen.

Beim Auszug aus dem Land Ägypten war das Volk Israel von vielen Leichtigkeiten begünstigt, um die Stimmung vom Reich Gottes zu erwerben. Vor sich hatte es viele äußere Kundgebungen, die ihm die Gegenwart des Allerhöchsten und seine Kraft empfinden halfen, die zu seinen Gunsten eingriff. Ganz zuerst war die Feuersäule da, die am Abend das ganze Lager erleuchtete. Diese großartige Beweisführung konnte sie offenbar nur im Maße ihres Glaubens beeindrucken. Sobald der Glaube abnahm, nahm auch der Eindruck ab.

Wir haben jetzt nicht mehr mit sinnbildlichen Dingen zu tun, und der Apostel Paulus redet von unserem teuren Erlöser, dass er ein Heiligtum durchschritten habe, das nicht von Menschenhand gebaut ist, sondern ein Heiligtum, dessen Baumeister Gott selbst ist. Er ging vom Heiligen in das Allerheiligste, um zugunsten der armen, entarteten und im Elend befindlichen Menschheit Sühnung zu tun. Dass sein Opfer angenommen wurde, beweist sich darin, dass zu Pfingsten der Geist Gottes auf die Jünger herabkam, welche ihn zu empfangen fähig waren.

Dies sind wunderbare Dinge. Aber offenbar sind sie für die Menschen im Allgemeinen fremd, denn sie können nur von denen verstanden werden, die sich Gott nahen und den Weg des Glaubens gehen. Von der wahren Hütte Gottes heißt es, dass sie, wenn sie unter den Menschen zum Vorschein kommt, alle Tränen trocknet und der Tod nicht mehr sein wird. Dann gibt es nicht mehr Wehklage noch Schmerzen, denn die ersten Dinge sind vergangen und alles ist neu geworden.

Die Glieder der königlichen Priesterschaft sind daher berufen, ihr Leben als lebendiges, heiliges und wohlgefälliges Opfer zu geben, was ihrerseits ein vernünftiger Gottesdienst ist, wie der Apostel Paulus es sagt. Was wir zu tun haben, wissen wir. An uns ist es nun, zu beweisen, ob wir wirklich unserem Dienst gewachsen sind. Wir sollen durch unseren Glauben und unsere Tätigkeit im Priestertum und durch die von uns ausgehende Stimmung die Hütte Gottes unter den Menschen zum Vorschein bringen. Auf diese Weise gibt man der heiligen Armee des Allmächtigen jegliche Befriedigung und den ganzen Segen.

Gegenwärtig beginnt die Wiederherstellung aller Dinge anzulaufen. Schließlich wird die Erde mit der Erkenntnis des Allerhöchsten erfüllt werden, wie das Wasser den Meeresboden bedeckt. Dies ist die herrliche theoretische Beschreibung von Gottes Plan. Gegenwärtig haben wir vor uns die Pflicht, diesen wunderbaren Plan in der Praxis auszuführen.

Unser teurer Erlöser hat diese Durchführung recht zu Herzen genommen. Mit unerhörter Sorgfalt hat er sich mit denen beschäftigt, die seine Mitverbundenen waren. Er beschäftigt sich auch mit denen, die gegenwärtig in diesem heiligen, großartigen Dienst sein wollen. Aus diesem Grund betete er zu seinem himmlischen Vater: „Heiliger Vater, bewahre in deinem Namen die, welche Du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind."

Der Herr Jesus war tief bewegt, als er dem Allerhöchsten seine Lieben darbrachte, für welche er sein Leben zu geben im Begriff war, sei es für die, welche ihm damals folgten, wie auch für jene, die an seinen Namen glauben und ihrerseits ihren Priesterdienst erfüllen würden.

Dieses großartige und heilige Werk wurde im Lauf der hohen Berufung abseits der gesamten Christenheit weitergeführt. Das Buch *Die Göttliche Offenbarung* zeigt uns, dass die kleine Herde in gewissen Epochen äußerst gering an Zahl war.

Eine lange Zeitspanne war nötig, um aus den Erdenbewohnern ein Volk zu erwählen, das den Namen des Allerhöchsten trägt. Diese Auswahl wurde sorgfältig vorgenommen, wie wir es in der Heiligen Schrift sehen. Dies wurde anlässlich einer Versammlung in Jerusalem deutlich gezeigt.

Mehrere Brüder waren auf die Evangelisation gegangen und zu dieser Versammlung zurückgekommen, auf welcher Jakobus das Wort ergriff und sagte: „Simon Petrus hat geschildert, wie Gott seine Blicke auf alle Nationen gerichtet hat, um aus ihnen ein Volk zu erwählen, das seinen Namen trägt, und alles, was in der Schrift geredet wird, stimmt damit überein."

Ungemein interessant ist es für uns, wenn wir der Geschichte der kleinen Herde auf diese Weise von der Nähe folgen. Wir können dann feststellen, dass der Herr das Steuer stets in der Hand hielt, indem er jedem von denen, die sich stellten, die Möglichkeit gab, echtes Gold zu kaufen und die nötige Augensalbe, um zu sehen, sowie weiße Kleider.

Dies wurde besonders Laodizäa empfohlen, obwohl die, welche sich stellten, dürftig und elend, blind und bloß waren. Laodizäa ist vollständig verworfen worden, weil sie nicht auf den Herrn hören wollte. Seit jenem Zeitpunkt wurden noch einige gerufen und eingeladen, ihre Berufung und Erwählung festzumachen, indem sie ihr ganzes Herz einsetzten.

Wir entscheiden selber über unser Los durch unsere Handlungsweise. Vor uns haben wir den guten Kampf des Glaubens, der auszutragen ist, und dies geschieht in unserem Herzen. Der Herr wünscht, uns in allen Richtungen zu unterstützen, damit wir bewahrt bleiben.

Aber wie kann man diese kümmerlichen, kleinen Geweihten behüten, die so schwach und voller Mängel sind? Ohne sie zu zwingen oder zu drängen, heißt es, sie ganz sanft in die Pfade der Gerechtigkeit zu führen. Hierfür ist eine jeder Erprobung gewachsene Geduld nötig. Unendliches Wohlwollen ist anzuwenden und vielfältige Beispiele sind zu geben, damit sie das Programm gut verstehen können. Man muss sie auch zahlreiche Erfahrungen machen lassen, damit sie heranreifen, indem man sie fortwährend schützt, sodass sie sich nicht verirren und der Segen nicht ausbleibt.

Die Gnade, welche der Herr über uns entfaltet, ist unaussprechlich, aber wir sollen uns auch führen lassen. Der Herr will uns nicht mit Gewalt erziehen, dies ist nicht seine Handlungsweise, denn auf diese Weise wird man kein Sohn. Der Sohn ist treu und spricht: „Ich komme, o Gott, zu tun deinen Willen, tief in meinem Herzen ist dein Gesetz." Diese Geistesverfassung sollen wir durch eine fortwährende, ausdauernde Einübung erlangen.

Um zu dieser unerschütterlichen Gewissheit zu kommen, dass die Treue stets ihren vollen Lohn hat, während das Böse unvermeidlich Enttäuschung und Herzeleid hervorbringt, musste ich selbst durch zahlreiche Erfahrungen gehen. Sie haben mich restlos überzeugt.

Den Weg, den wir durchschreiten müssen, um gewiss zu werden, kann man nicht vermeiden. Verschiedene Richtigstellungen und zuweilen kochende Erfahrungen sind unvermeidlich, aber auch das Gefühl von Gottes Güte, das Kundwerden seiner Vergebung in Augenblicken der Schwäche und Verfehlung.

All das ist für unsere geistige Reife in Gottes Wegen unentbehrlich. Während dieser ganzen Schulung wacht der Herr mit unendlicher Fürsorge über sein liebes Kind. Und wenn der Herr hütet, ist man wohl behütet.

Das Beispiel von Lot, als er aus Sodom herausgehen sollte, zeigt uns dies. Die Sodomiter, die ihm gram waren, suchten bei ihm einzudringen. Sie suchten die ganze Nacht die Tür seines Hauses, ohne sie zu finden. Wenn der Herr nicht will, ist nichts zu machen. So uns etwas zustößt, so ist es nötig, dass wir etwas richtiggestellt werden. Dann ist es nur zu unserem Wohl, sonst würde der Herr es nicht zulassen.

Daher haben wir nichts zu riskieren, wenn wir uns unter die Deckung von Gottes Gnade stellen. Der Schutz wird uns nicht von außen zuteil, sondern es geht durch den Glauben in unserem Herzen vor sich. An uns ist es, mit den Wegen des Herrn ganz einig zu gehen, indem wir das tun, was den kraftvollen Geist Gottes auf uns anzieht.

Der Leib Christi hat ein einziges Haupt, unseren teuren Erlöser. Alle anderen Häupter müssen verschwinden. Aus diesem Grund heißt es in der Offenbarung Johannes von den Geweihten: „Die, welche enthauptet wurden um des Zeugnisses Jesu willen." Es sind die, welche freiwillig auf sich selbst verzichteten sowie freudig und treu den wunderbaren Lauf der hohen Berufung durchführten.

Von diesen wahren Geweihten spricht unser teurer Erlöser: „Heiliger Vater, bewahre in deinem Namen die, welche du mir gegeben hast." Die, welche ihm gegeben wurden, hat er alle im Voraus gekannt, und liebt sie mit unveränderlicher Liebe. Nur an uns liegt es, ob wir die Bedingungen erfüllen, und ob wir dazu gehören.

Man lege die Herzenshärte ab und lasse sich von den wunderbaren, kraftvollen Wellen des Segens Gottes beeinflussen. Gottes Geist gibt uns dann, dass wir Mehr-als-Überwinder werden können durch Jesus Christus, unseren teuren Erlöser, der uns geliebt und uns teuer erworben hat, indem er sein Leben für uns gab.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 25. Oktober 2020

1. Haben wir nur die eine Sorge: den Charakter ändern?
2. Sagen wir vor jeder Erprobung: „Ich komme, o Gott, zu tun deinen Willen"?
3. Lassen wir uns durch Medien von der Lebensquelle ablenken?
4. Beanspruchen wir als Geweihte nichts für uns, und als Armeeglieder, sind wir aus Babylon herausgegangen?
5. Wenn uns etwas zustößt, sind wir versichert, dass die Richtigstellung für uns notwendig ist?
6. Sind wir überzeugt, dass der Schutz nicht von außen kommt, sondern vom Herzen?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn", 97528 SULZDORF, Berth.-v.-Sternberg-Pl. 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. IBAN DE12 5001 0060 0102 9996 09
Für Frankreich: Association Philanthropique «Les Amis de l'Homme» 108, Bd Henri Barbusse, 91210 DRAVEIL — Abonnement 1 Jahr € 12.--
Verleger: „Der Engel des Herrn", Philanthrop. Werk. Verantw. Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. Postscheck Genf 12-656-7. Imprimerie du Château Cartigny (Suisse)